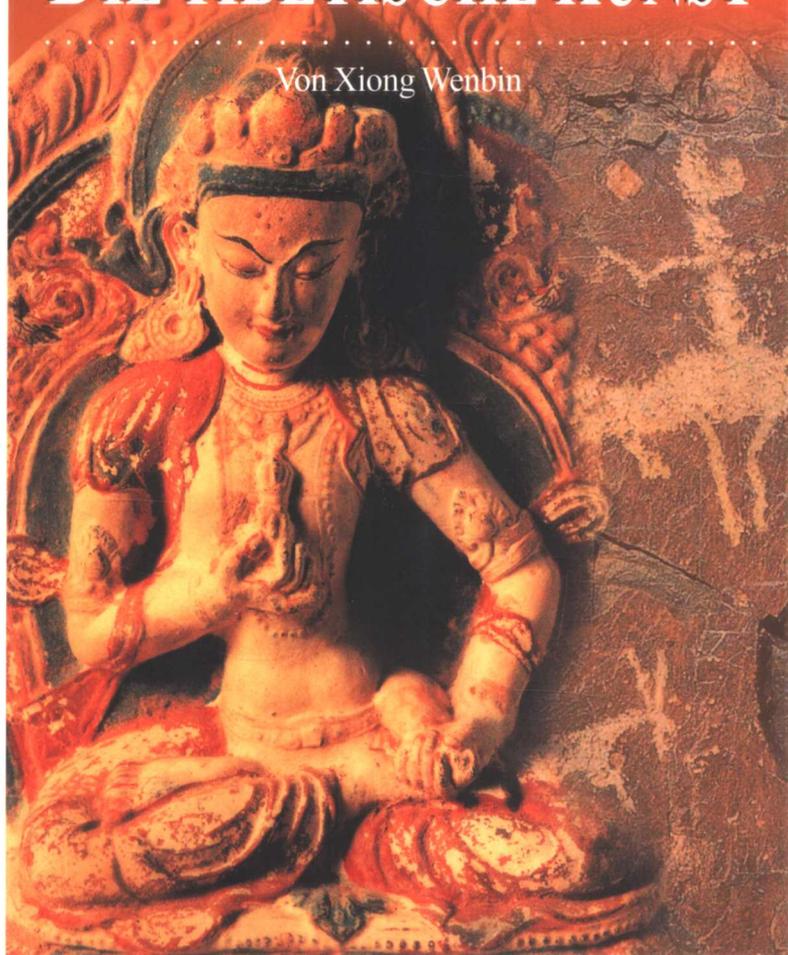


SACHBUCHREIHE: TATSACHEN ÜBER TIBET

DIE TIBETISCHE KUNST

Von Xiong Wenbin



CHINA INTERCONTINENTAL PRESS

Sachbuchreihe: Tatsachen über Tibet

Die tibetische Kunst

Von Xiong Wenbin

Übersetzt von Zhou Kejun und Dai Shifeng

CHINA INTERCONTINENTAL PRESS

图书在版编目(CIP)数据

西藏艺术 / 熊文彬著; 周克骏、戴世峰译. —北京: 五洲传播出版社, 2005.12

(中国西藏基本情况)

ISBN 7-5085-0818-1

I. 西… II. ①熊…②周… ③戴… III. 艺术—概况

—西藏—德文

IV. J12

中国版本图书馆CIP数据核字(2005)第114706号

《中国西藏基本情况丛书》

主 编: 郭长建 宋坚之

副主编: 雷 珈

责任编辑: 荆孝敏

编辑助理: 李卫锋

摄 影: 王 登 车 刚 杜泽泉 熊文彬

张 鹰 唐召明 朱启良 卞志武

李 涛 唐 涛

版式设计: 杨 津

中国西藏基本情况丛书—西藏艺术

(德文版)

翻 译: 周克骏 戴世峰

文字修改: Reinhard Lehmann

定 稿: 戴世峰

五洲传播出版社

地址: 中国北京北三环中路31号 邮编: 100088

电话: 82000055 网址: www.cicc.org.cn

开本: 140 × 210 1/32 印张: 4

2005年12月第一版第一次印刷 印数1-3000

ISBN 7-5085-0818-1/J·300

定价: 38.00元



Einleitung	1
1. Der Nährboden der tibetischen Kunst	1
2. Die Kultur der mystischen Bon-Religion	1
3. Skizze des tibetischen Buddhismus	6
4. Hauptthemen der tibetischen Kunst	12
Kapitel I Tibetische Architektur	21
1. Antike Mausoleen	21
2. Tempel und Klöster	26
3. Paläste	36
4. Wohnhäuser	44
Kapitel II Tibetische Skulpturen	47
1. Die Entwicklung der Skulpturen des tibetischen Buddhismus	48
2. Metallskulpturen	53
3. Ton- und Lehmplastiken	60
4. Steinskulpturen und -schnitzereien	65
Kapitel III Tibetische Malerei	71
1. Hauptformen	73
2. Maltechniken	82
3. Malstile und Schulrichtungen	89

4. Die moderne Malerei	98
Kapitel IV Kunsthandwerk in Tibet	101
1. Keramik	101
2. Metallkunst	104
3. Masken	107
4. Druckplatten	109
5. Textil- und Holzkunst	111



Gangsripochen, ein heiliger Berg in Pulan, Ngari

1. Der Nährboden der tibetischen Kunst

Überall in Tibet, sowohl in den relativ dicht bevölkerten Landstrichen und Städten wie in den dünn besiedelten Steppen, an den Hochgebirgspässen oder an leicht bewegten Seen, fallen die vielen Zeichen der tibetischen Kunst auf: große, an Bergen erbaute Tempel, alte Felsenzeichnungen, flatternde Gebetsfahnen an Pässen und Seen, antike Befestigungen auf den Bergen, wunderschöne Wandgemälde, Skulpturen und Tangkas in den Klöstern, rhythmische Gesänge und Tänze der Bewohner in den ausgedehnten Steppen... Mit einem Wort, an allen bewohnten Orten findet man Resultate menschlicher Schöpferkraft. Die Kostbarkeiten der tibetischen Kunst sind Bestandteil der tibetischen Kultur. Die Ursprünge der tibetischen Kunst reichen etwa 5000 Jahre zurück. Die Kunst, die vor Beginn unserer Zeitrechnung datiert, ist eng mit der tibetischen Urreligion, der Bon-Religion, verknüpft. Später prägte der tibetische Buddhismus lokal wie national entscheidend das künstlerische Schaffen.

2. Die Kultur der mystischen Bon-Religion

Bereits in der Zeit vorgeschichtlicher

Einleitung



Der Potala

Zivilisation entstanden auf dem Qinghai-Tibet-Plateau religiöse Vorstellungen. Die Bon-Religion wurde im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung im Westen Tibets von Shenrab Mibo, dem Prinzen in Zhangzhung, begründet. Um den Beginn unserer Zeitrechnung dehnte sich dieser Glaube allmählich nach Osten aus und erreichte später Zentral- und Osttibet, einschließlich des Gebietes Lhasa. In den Anfangsjahren des Tubo-Reiches lag die erste Blütezeit der Bon-Religion. Sie bestimmte Politik, Wirtschaft und Kultur, also fast alle Bereiche der Tubo-Gesellschaft. Die Bon-Religion ist pantheistisch und animistisch. Sie lehrt, dass alle Dinge, Berge und Flüsse, Sonne und Mond, Wind und Regen, Donner und Blitz, Vögel und Tiere beseelt sind. Die den Dingen innewohnenden Kräfte regeln das Schicksal des Menschen von der Geburt bis zum Tod. Diese magischen Kräfte könne man weder vorhersehen noch beeinflussen. Die Bon-Religion lehrt, das Leben der Menschen werde nicht nur von Geistern beherrscht, sondern diese hätten auch die Menschen geschaffen. Der Tsampo, der König des Tubo-Reiches, wurde als „Sohn des Himmels“, also als Sohn des Himmelsgottes betrachtet. Er sei vom Himmel herabgestiegen und würde nach dem Tod über eine Himmelsleiter in den Himmel zurückkehren. Das Schicksal eines Menschen werde vom Gott des Kriegs und dem der Sonne bestimmt. Man müsste sich für immer von der Welt

verabschieden, wenn man den Schutz eines dieser beiden Götter verlöre. Nach dem Tod eines Menschen wurde deshalb eine feierliche Opferzeremonie veranstaltet, weil man an die Existenz zweier Welten glaubte, an eine für die Lebenden und eine für die Toten. Das Reich der Toten sei dunkel und voller Schmerzen. Nur durch Opfern könne die Seele des Toten aus dieser schmerzhaften Welt befreit und zum Himmel geführt werden. Diese Vorstellungen waren die Grundlage des Glaubens an ganze Heerscharen von Göttern und Geistern. Den Göttern hatte man Dankopfer zu bringen, die bösen Geister sollten durch Zeremonien zur Dämonenvertreibung gebändigt werden. Diese Vorstellungen bilden den Kern der sogenannten „Neun Fahrzeuge“ der Bon-Religion. Da gibt es „Vier Fahrzeuge der Ursache“ (Kashen, Namshen, Sishen und Trushen), nach denen man den Göttern oben im Himmel opfert, die Dämonen unten bezwingt und in der Mitte für das Wohlergehen seiner Familie betet. So kann man Glück und Unglück vorherahnen. Man muss den Göttern Opfer darbringen, um die Dämonen zu vertreiben und Unheil zu vermeiden. Dann hätten die Menschen Glück, die Tiere würden gedeihen, es gäbe gute Ernten und das Land wäre fruchtbar. Die Ausübung all dieser Zeremonien übten in früher Zeit eine tiefe Wirkung auf die Gesellschaft aus, was auch in der vorgeschichtlichen Kunst zum Ausdruck kommt.

Die Felszeichnung Nr. 1 im Gebiet Ngari (Bezirk Risong des Kreises Ruto) ist dafür repräsentativ. Es handelt sich um eine dreieckige Zeichnung, 12 m über dem Erdboden. Sie ist 2,7 m hoch und 1,4 m breit. Rechts oben ist ein Pferd dargestellt, links unten ein Jak mit dichtem Fell und eingerolltem Schwanz. Links vom Jak sieht man zwei menschliche Figuren. Die eine ist mit einem langen Obergewand bekleidet, hat die Beine gespreizt, stützt die rechte Hand in die Hüfte und trägt in der linken eine lange Stange und einem Sack auf dem Rücken. Die andere stützt ebenfalls die rechte Hand in die Hüfte, hat eine lange Stange in der linken und reitet auf einem Schaf. Darunter sind (von links nach rechts) Mond und Sonne sowie ein männliches und ein weibliches Geschlechtsorgan zu sehen. Rechts unten sind Menschenfiguren, Fische und Tontöpfe zu erkennen. Rechts vom Jak sieht man einen großen Fisch, der kreisförmig gemalt ist, so dass sein Kopf den Schwanz berührt. In



Alte Felsenmalerei im Kreis Ruto, Ngari

seinem Bauch sind zehn kleine Fische zu sehen. Links unterhalb des großen Fisches sind vier tanzende Figuren mit Menschenkörpern und Vogelköpfen, vielleicht mit Vogelmasken, zu erkennen. Oberhalb und unterhalb dieser Figuren sieht man jeweils drei kleine Fische. Zwischen zwei Menschen im oberen Bildteil ist das Zeichen von Yundrun und zwischen den Figuren und den kleinen Fischen im unteren Teil ist ein trapezförmiges Zeichen zu erkennen. Links unterhalb der tanzenden Figuren stehen zehn gleiche Töpfe in horizontaler Reihe. Sie haben große Öffnungen, lange Hälse, runde Bäuche und Böden. Auf den Bäuchen sind senkrechte Schnur motive sichtbar. Links von den Töpfen reiten zwei Menschen auf Schafen. Beide sind mit ausgestreckten Armen dargestellt. In den Händen halten sie Zweige oder Federn. Der Reiter links trägt einen großen, runden, mit Federn geschmückten Hut. Unten im Bild sind 125 Schafe in neun Reihen angeordnet. Vermutlich besteht die ganze Zeichnung aus zwei Teilen, die durch Mond, Sonne und die Geschlechtsorgane voneinander abgegrenzt sind.

Das Zeichen von Yundrun, das Symbol der Bon-Religion, sowie die Figuren mit den Federn und die Szenen der Opferzeremonie zeigen die enge Verbindung dieser Zeichnung zur frühen Bon-Religion, denn die Opferdarbringung mit geschlachteten Rindern, Ziegen, Schafen oder Hirschen für die Götter, wie in der Felsenzeichnung dargestellt, bildet auch den Hauptinhalt der Bon-Religion.



Alte Frau mit einer Drehmühle



Lamas des Tsegrol-Klosters der
Bon-Religion

Außerdem galt die Opferzeremonie auch als eine wichtige Veranstaltung, um Segen und Gedeihen des Landes zu erbitten. Die Hauptaufgabe der Zauberer und Priester der Bon-Religion, die am Hof des Tsampo tätig waren, bestand darin, durch Opfer für die Götter und durch Vertreibung von Dämonen Unheil vom Tsampo abzuwenden und das Land zu stärken. Seit der Zeit des Tsampo Pude Gongyal wurden die Opfer für den Gott des Ackers und den der Feldfrüchte als wichtige Staatsangelegenheit betrachtet. Aus den Felsenritzbildern in Gongbu ist zu entnehmen, dass Prinz Pude Gongyal eine Opferzeremonie für den König Drigum Tsampo veranstaltete, nachdem dieser ermordet wurde. „So bleibt das Land erhaben und stabil“. Auch vor Feldzügen gab es Opferzeremonien, um für den göttlichen Schutz zu beten, was als wirksames Mittel für einen Sieg über den Feind galt. Das wird im Epos *Gesar* häufig erzählt. Sicher wurden zu jener Zeit bei allen wichtigen Ereignissen des Lebens und der Produktion wie bei bedeutsamen Staats- und Militärangelegenheiten Haustiere geschlachtet und feierliche Opferzeremonien veranstaltet.

Als der Buddhismus im 7. Jahrhundert in Tubo eingeführt wurde, kam es zu langen Auseinandersetzungen zwischen der Bon-Religion und dem Buddhismus. Obwohl dann Mitte des 8. Jahrhunderts die Bon-Religion unterlag, wurde sie trotz alledem nicht endgültig vernichtet. Der siegreiche Buddhismus wurde jedoch nach diesem Konflikt durch die Tubo-Gesellschaft umfassend akzeptiert, jedoch nahm er viele Doktrinen und Rituale der Bon-Religion in sich auf. Sie sind bis heute erhalten. Die Grundlinien der Bon-Religion und ihre Rituale haben häufig in der Kunst ihren Ausdruck gefunden.

3. Skizze des tibetischen Buddhismus

In China haben sich zwei große Schulen des Buddhismus verbreitet: das Mahajana (Großes Fahrzeug) und der Südliche Buddhismus. Im Mahajana wiederum sind der han-chinesische und der tibetische Buddhismus zu unterscheiden. Der tibetische Buddhismus setzte sich im 7. Jahrhundert durch, als Songtsam Gampo alle Stämme auf dem Qinghai-Tibet-Plateau vereinte und so das Tubo-Reich gründete. Als Zeichen für die Einführung des Buddhismus gilt die Heirat des Herrschers mit den Prinzessinnen Bhrikuti Devi aus Nepal und Wencheng aus der Tang-Dynastie. Beide Prinzessinnen brachten Buddha-Statuen aus ihrer Heimat nach Tibet. Mit Unterstützung Songtsam Gampos ließen die Prinzessinnen das Jokhang- und das Ramoche-Kloster in Lhasa erbauen. Mit dem Bau dieser beiden ersten buddhistischen Tempel in Tibet wurde die Einführung des Buddhismus in Tibet eingeleitet. Die von Prinzessin Wencheng nach Tibet gebrachte Buddha-Statue wird bis zum heutigen Tag immer noch im Jokhang-Kloster verehrt. Sie gilt als heilig. Zu ihr pilgern zahlreiche Gläubige des tibetischen Buddhismus aus nah und fern.

Obwohl der Buddhismus von Songtsam Gampo tatkräftig unterstützt wurde, stieß er zunächst als fremde Kultur auf heftigen Widerstand durch Anhänger der traditionellen Bon-Religion, die damals noch dominierte. Für die Buddhisten war es schwierig, ihre Lehre zu verbreiten. So wurde das Fundament für das Jokhang-Kloster tagsüber angelegt, nachts aber wieder zerstört. Die Kräfte für und gegen den Buddhismus hielten sich lange die Waage. Erst nach einem Jahrhundert, also zur Zeit Trisung Detsans, verlor die Bon-Religion allmählich an Kraft. Im Jahr 763 wurde das Samye-Kloster, das erste Kloster in Tibet, das über das Triratna (drei wesentliche Elemente des Buddhismus: Buddha, Dharma und Mönche) verfügte, in Shannan gebaut. Erst von da an datiert die endgültige Durchsetzung des Buddhismus in Tibet. Da die Tsampos später den Buddhismus tatkräftig unterstützten und den Mönchen erlaubten, an Staatsangelegenheiten teilzunehmen und eine Politik praktizierten, wonach je sieben Haushalte einen Mönch zu ernähren hatten, verschärften sich die Widersprüche in der Gesellschaft.

Bronzestatue von Padmasambhava im Sakya-Kloster



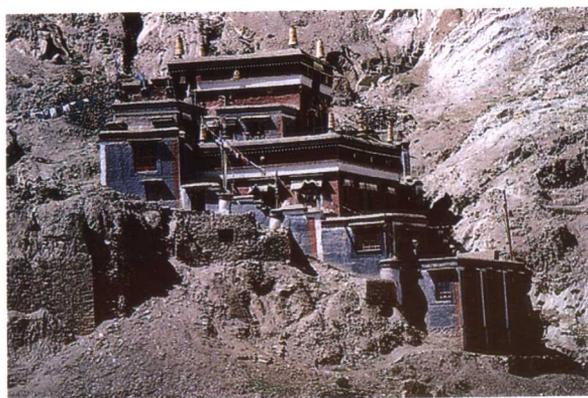


Ein Lamatempel der Nyingma-Sekte im Kreis Nyingchi

Angesichts der sozialen Widersprüche und Konflikte entstand Anfang des 9. Jahrhunderts eine mächtige Bewegung zur Dharmavernichtung, denn die Anhänger der Bon-Religion waren noch stark genug. Die Ausbreitung und Entwicklung des Buddhismus in Tibet zwischen dem 7. und dem 9. Jahrhundert wird in der Geschichtsschreibung „die frühere Blütezeit“ des tibetischen Buddhismus genannt.

Ende des 10. und Anfang des 11. Jahrhunderts wurde der Buddhismus in Ngari im Westen Tibets und in den Gebieten der heutigen Provinz Qinghai wiederbelebt. Von dort aus wurde er allmählich nach Zentraltibet mit Lhasa als Zentrum verbreitet. Damit begann die „spätere Blütezeit“ des tibetischen Buddhismus. In den ersten Jahren der späteren Blütezeit wurde der Buddhismus von aufsteigenden separatistischen Kräften unterstützt. Da die überlieferten Gebote und Verbote für die Buddhisten sowie die buddhistischen Doktrinen vielerorts unterschiedlich waren, entstanden bis zum 15. Jahrhundert verschiedene Sekten des tibetischen Buddhismus, die später wichtige und umfassende Wirkungen auf Politik, Wirtschaft und Kultur Tibets ausübten. Die bedeutendsten Sekten sind die Nyingma-, die Gedang-, die Sakya-, die Gagyü- und die Gelug-Sekte.

Die Nyingma-Sekte hält sich für die älteste unter den Sekten des tibetischen Buddhismus und behauptet, ihre Doktrinen leiteten sich direkt von Padmasambhava her. Dieser Tantra-Meister aus Indien, der im 8. Jahrhundert wesentlich zur Entwicklung des Buddhismus in Tubo beigetragen hatte, wird als Begründer der Nyingma-Sekte betrachtet. Diese Sekte verbreitet vor allem das „alte Tantra“ aus der Zeit des Tubo-Reiches, das sich auf klassische Werke der esoterischen Lehre bezieht. Dieses Tantra wurde zur



Das im Jahr 1073 erbaute
Sakya-Kloster

Zeit des Tubo-Reiches ins Tibetische übersetzt, kurz vor Beginn der Dharmavernichtung von Padmasambhava und anderen Meistern versteckt und in der späteren Blütezeit neu entdeckt. Die „Doktrin der Großen Vollkommenheit“ bildet den Kern der Doktrinen der Nyingma-Sekte. Sie wurde an Schüler und Söhne weitergegeben. Die Sekte wurde durch buddhistische Laienbrüder und Mönche fortgesetzt, die glauben, dass nicht unbedingt nur Predigt und Verstehen der buddhistischen Lehre zum Ziel führen, sondern auch beharrliches Joga die Wahrheit der buddhistischen Lehre erkennen lässt. Ziel des Lebens sei es, Glück, Tugend und Weisheit zu erlangen, nicht aber Macht auszuüben oder im Genuss des weltlichen Lebens zu versinken. Unter den Sekten des tibetischen Buddhismus ist die Nyingma-Sekte für die Praktizierung der esoterischen Lehre und die Wiederentdeckung der vormals verborgenen Tantra-Werke bekannt.

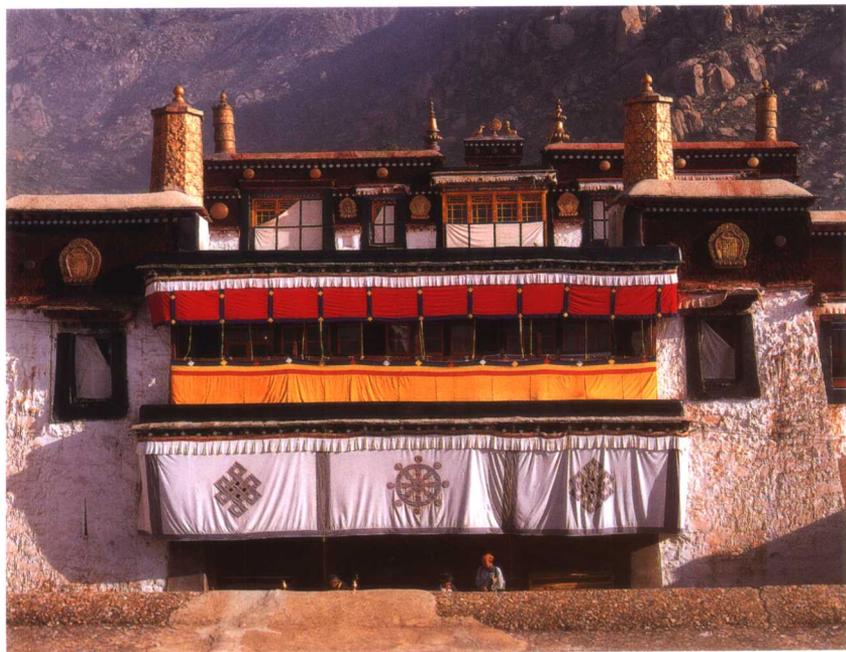
Im Unterschied zur Nyingma-Sekte legt die Gedang-Sekte größeren Wert auf das Studium der exoterischen Lehre. Sie wurde von Bronstonpa (1005-1064) gegründet. Ihre Doktrinen stammen aus dem Werk *Die Lampe für den Erleuchtungsweg* des großen Meisters Atisa (982-1054), der nach Tibet kam, um den Buddhismus zu verbreiten. Die klassischen Werke der exoterischen Lehre sind vor allem die „Sechs Werke Gedangs“, einschließlich des *Mahayana sutralankaratitka*, *Bodhisattvabhumi*, *Führer zu Bodhisattvas Lebensweg*, *Jataka* und *Dhammapada*. Was die exoterische Lehre

anbetrifft, so tritt die Gedang-Sekte dafür ein, oberflächliche religiöse Rituale zu verbreiten, aber nicht die tiefgreifende Tantra-Abhiseka. Nachdem Atisa ins Nirwana eingegangen war, erbauten seine Jünger im Jahr 1056 das Razheng-Kloster. Später entstanden einige Untersekten. In den ersten Jahren nach Gründung der Gedang-Sekte traten zwei bedeutende Persönlichkeiten hervor, die Großes zur Entwicklung des tibetischen Buddhismus beitrugen. Das waren Balsa Nimasal, der die Werke Candrakirtis ins Tibetische übersetzte, was die Entwicklung der Lehre Madhyamikas in Tibet förderte, und Legspaisherab, der 1073 in Nyeto das Sangphu-Kloster bauen ließ und sich danach um die Übersetzung und Verbreitung der Werke Dharmakirtis über die Hetuvidya (Schlussfolgerung, Logik) kümmerte. Dharmakirti war ein berühmter indischer Philosoph, dessen Hetuvidya die Philosophie im tibetischen Buddhismus etablierte.

Die Sakya-Sekte wurde von Konchog Gyalpo (1034-1102) gegründet. Konchog Gyalpo studierte zunächst die Lehren der Nyingma-Sekte, dann die Lamdre des Übersetzungsmeisters Drogmi (994-1078) und legte schließlich die Lamdre als Hauptlehre der Sakya-Sekte fest. Obwohl die Sakya-Sekte sowohl die exoterische wie die esoterische Lehre als grundlegend betrachtete, legte sie aber auf letztere größeren Wert. Die esoterische Lehre wird in drei Schulen eingeteilt: Or, Congar und Char. Zu den wichtigen Beiträgen der Sakya-Sekte für die Entwicklung der esoterischen Lehre des



Tanz zur Geisterbeschwörung
im Churpu-Kloster



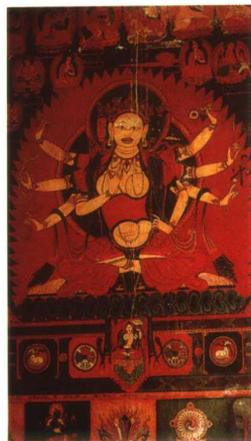
Haupthalle des Drepung-Klosters

tibetischen Buddhismus zählen die Übersetzung der vier *Mandalas* des Tantra und die Einteilung des Atiyogatantras in das Vater-, das Mutter- und das Anuttarayogatantra. Sakya Pandita (1182-1251) und Ridmdawa (1349-1412) leisteten zur Verbreitung der exoterischen Lehre bedeutsame Beiträge. Sakya Pandita führte mit seinem Werk *Lianglibaoyang* die Lehre der Hetuvidya des tibetischen Buddhismus zu einem neuen Höhepunkt. Ridmdawa legte die Grundlage für die Etablierung der Madhyamika-Lehre Candrakirtis in Tibet. Er übte einen tiefen Einfluss auf die Lehren Tsongkapas aus, der die Gelug-Sekte gründete. Anders als die Nyingma- und die Gedang-Sekte spielte die Sakya-Sekte besonders während der Yuan-Dynastie eine dominierende Rolle in Tibet. Sakya Pandita, der sich der Zeitströmung anpasste, gliederte Tibet friedlich offiziell ins chinesische Territorium ein. Seit Pagpas Zeit war stets ein hochgebildeter Mönch der Sakya-Sekte Kaiserlicher Lehrmeister am Hof der Yuan-Dynastie. Zugleich war dieser Lehrmeister für die

den Buddhismus betreffenden Angelegenheiten des ganzen Landes und für die lokalen Angelegenheiten Tibets zuständig. Die Sakya-Sekte verbreitete deshalb überall verstärkt ihre Lehre. Sie dehnte sich ostwärts nach Xixia, Shangdu, Dadu, Yunnan, Hangzhou und Chaozhou aus. Ihre Stamm- und Zentralklöster sind das Nördliche Sakya-Kloster, das 1073 von Konchog Gyalpo gebaut, und das Südliche Sakya-Kloster, das 1280 zur Zeit Pagpas errichtet wurde.

Die Gagyü-Sekte ist die Sekte des tibetischen Buddhismus mit den meisten Untersekten. Allein die Dhagpo Gagyü hat vier Untersekten und acht abgespaltete Zweige. Diese Sekte legt großen Wert auf die mündliche Weitergabe. Sie wurde von Dhagpolhaje, dem Jünger von Marpa (1012-1097) und Milaraspa (1040-1123), gegründet und ist durch das Studieren und Praktizieren der Großen Gesten (Praktiken des Yoga), des Droids (Feueryogas) und der sechs Leistungsverfahren von Naro bekannt. Milaraspa ist eine legendäre Person in der Geschichte Tibets. Sein Leben war voller Enttäuschungen. Sein hartnäckiges Studium und seine beharrlichen Übungen zur Aneignung der Wahrheit des Buddhismus wurden von Generation zu Generation überliefert und sind noch heute überall in Tibet bekannt. Zu den wichtigen Untersekten der Gagyü-Sekte gehören die von Dusumchenpa (1110-1193) gegründete Karma Gagyü, die von Tsalpa (1123-1194) gegründete Tsalpa Gagyü und die von Pagmagrupa (1110-1170) gegründete Pagdu Gagyü. Das Zentralkloster der Karma Gagyü ist das Churpu-Kloster. Im Jahr 1283, nachdem Karmapashi (1204-1283) ins Nirwana eingegangen war, wurde sein Nachfolger durch die Suche nach dem Seelenkind identifiziert. Damit wurde erstmals das Reinkarnationssystem des Lebenden Buddha in die tibetische Geschichte eingeführt; es war also das System des Lebenden Buddha des Schwarzen Hutes. Später wurde dieses System auch bei allen anderen Sekten eingeführt. Vom 12. bis zum 15. Jahrhundert, während der Ming-Dynastie, war die Karma Gagyü in Tibet und im Bezirk Khams sehr mächtig und stand in enger Beziehung zur Zentralregierung. Im Jahr 1406 kam Dezhinshegsba (1384-1415) nach Nanjing, um buddhistische Zeremonien für Kaiser Yongle abzuhalten. Im Jahr 1407 verlieh ihm der Kaiser dann für seine „hervorragende Lehre“ den Titel „Dharmakönig des Großen Schatzes“.

Wandgemälde





Vergoldete Bronzestatue
von Maitreja

Die Gelug-Sekte wurde im Jahr 1409 von Tsongkapa (1357-1419) gegründet. Sie ist seit der Qing-Dynastie die einflussreichste Sekte im tibetischen Buddhismus. Zwei Besonderheiten unterscheiden sie von den anderen Sekten. Erstens achtet sie sehr auf die Gebote und Verbote des Buddhismus und legt großen Wert auf die Studienfolge. Sie schenkt der exoterischen wie der esoterischen Lehre gleichermaßen ihre Aufmerksamkeit, betont aber, dass die exoterische vor der esoterischen zu studieren sei. Nur nach erfolgreichem Studium der exoterischen Lehre solle man sich der exoterischen Lehre zuwenden. Bei der exoterischen Lehre betont die Gelug-Sekte die Ursache und das Leere. Sie hat ein gänzlich neues System der Madhyamika-Lehre (Lehre von der Abwendung der Extreme) entwickelt, indem sie auf Basis der Lehre Candrakirtis Madhyamikas die Erkenntnistheorie und die Logik von Dharmakirti übernahm. Sie betont bei der esoterischen Lehre die Reihenfolge des Sutrastudiums. Die beiden Werke Tsongkapas *Stufenweg zur Erleuchtung* und *Stufenweg der Tantas* gelten als klassische Lehrwerke der Gelug-Sekte. Die Gelug-Sekte gründete im Drepung-Kloster ein Regime, die Regierung Gandain Phodrang, und verbesserte das Reinkarnationssystem des Lebenden Buddha. Dalai Lama und Panchen Erdini sind die beiden wichtigsten Reinkarnationssysteme der Gelug-Sekte. Seit der Qing-Dynastie müssen alle größeren Reinkarnationssysteme der Lebenden Buddhas mit Dalai Lama und Panchen Erdini an der Spitze von der Zentralregierung anerkannt und genehmigt werden. Die sechs großen Klöster der Gelug-Sekte in Tibet sind das Gandain-, das Drepung- und das Sera-Kloster in Lhasa, das Tashilhunpo-Kloster in Xigaze, das Tar-Kloster in der Provinz Qinghai und das Labrang-Kloster in der Provinz Gansu.

4. Hauptthemen der tibetischen Kunst

In der mehr als 1300-jährigen schriftlich dokumentierten Geschichte Tibets vom Tubo-Reich bis zur Gegenwart sind die Bon-Religion und der tibetische Buddhismus die Hauptkulturen des Gebietes. Sie beeinflussten die Gedanken und Vorstellungen der Tibeter. Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, kurz, alle Bereiche